

Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigegebühren
für die 6-gespalt. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen b. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis die wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Vereinbarung.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegraphen-Adresse:
Kreisblatt Montabaur
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

erschient wöchentlich viermal.
Dienstag, Donnerstag, Samstag
und Sonntag.

Bezugspreis:
Bei allen Postanstalten
abgeholt) für halbjährige
Bezugszeit 3 M. 10 Pfg.
Von der Post frei ins Haus
gebracht (f. 1/4 Jahr) 3 M. 70 Pfg.
Bei unseren Agenturen
monatlich 45 Pfg.
Für Montabaur (frei ins Haus
gebracht f. 1/4 Jahr) 1 M. 25 Pfg.
In der Geschäftsstelle abgeholt
für 1/4 Jahr) 1 M. 20 Pfg.

Nr. 27.

Montabaur, Dienstag, den 17. Februar 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Beschlusssammer des königlichen Oberversicherungsamtes zu Wiesbaden hat nach § 1686 der R.-V.-O. in Ausführung der Anweisung des Ministers für Handel und Gewerbe vom 21. August 1913 am 31. Januar 1914 für die Kalenderjahre 1914 bis 1917 folgende Netze zu Sachverständigen des Oberversicherungsamtes gewählt: Dr. Althaus, Dr. Brück, Geheimrat Medizinalrat Dr. Kleitsmann und Dr. Schrant, sämtlich in Wiesbaden.

Wiesbaden, den 8. Februar 1914.

Der Vorsitzende
des königlichen Oberversicherungsamtes:
Dr. von Meister, Regierungspräsident.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden
des Kreises.

Die Rechnungsvoranschläge für das Jahr 1914, in welchen eine Gemeindesteuer von über 100% der Einkommen- und über 200% der Realsteuer vorgelesen sind, sind mir bis spätestens zum 1. März d. J. unter Beifügung eines diesbezüglichen Beschlusses der Gemeindevertretung — Versammlung — über die Steuererhebung bestimmt vorzulegen.

Nach Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten hat die Festsetzung des Haushaltungsvoranschlages gemäß § 89 Absatz 4 der Landgemeindeordnung vor Beginn des neuen Rechnungsjahres zu erfolgen. Ich muß daher bestimmen die Innehaltung des genannten Termins erwarten. Im übrigen nehme ich bezüglich der Aufstellung der Voranschläge bzw. der Einstellung der Steuern auf das Kreisblattauschreiben vom 1. April 1903 (Kreisblatt Nr. 40) Bezug.

Montabaur, den 13. Februar 1914.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
Fhrt. v. Marschall.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

* Der Kaiser wird während der diesjährigen Kaisermanöver sein Hoflager im kgl. Schloß in Bad Homburg aufschlagen, während König Ludwig von Bayern im kgl. Schloß zu Aschaffenburg Aufenthalt nehmen wird. An den Kaisermanövern sind vier preussische und zwei bayerische Armeekorps beteiligt.

* Der Reichstag beriet am Donnerstag beim Etat für das Reichsamt des Innern die Ausgaben für das Reichsversicherungsamt. Staatssekretär Dr. Delbrück erklärte, das Versicherungsgesetz müsse sich erst einleben, dann aber werde es völlig seinem Sinn und Geist ent-

sprechend zur Durchführung kommen. — Am Freitag erklärte bei Erledigung kurzer Anfragen der Unterstaatssekretär Zimmermann, daß für den Schutz der Deutschen in Mexiko alles überhaupt mögliche von Reichs wegen geschehe. In der weiteren Spezialberatung des Etats sprach Ministerialdirektor v. Jonquidres über die Lohnverhältnisse der Arbeiter am Kaiser-Wilhelm-Kanal. Staatssekretär Dr. Delbrück beleuchtete den Konkurrenzstreit zwischen öffentlich-rechtlichen und privaten Versicherungsgesellschaften und betonte nachdrücklich, daß die Aufsichtsbehörden keinesfalls die eine oder andere Seite begünstigen. Die Sozialdemokraten leisteten wieder Erledliches in Heftreden und Schimpereien.

* Berlin, 14. Febr. (Reichstag.) Die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern wurde heute beendet und der Etat angenommen. — Montag: Justizetat.

* Berlin, 14. Febr. Im Reichstage ist ein von sämtlichen bürgerlichen Parteien unterschriebener Initiativ-Antrag eingebracht worden, durch den eine gesetzliche Regelung des Verkehrs der Mittel zur Verhütung der Geburten gefordert wird.

* Die Wirkung des Generalpardon. Auf eine Anfrage in der reichsländischen Kammer schilderte Unterstaatssekretär Köhler die Bedeutung des Generalpardon für die Landeskapitalsteuer, stellte einen gewissen Erfolg fest, ohne aber wegen der noch nicht fertigen Kapitalsteuerveranlagung Zahlen angeben zu können. Als Einzelbeispiel erzählte er, daß ein Steuerpflichtiger statt bisher 4000 Mark freiwillig eine Rente von 32000 Mark der Steuer deklariert habe. Das ins Ausland gebrachte Vermögen könne er ebenfalls nicht mit Zahlen angeben.

* Der Geschenktwurf gegen die Gefährdung der Jugend durch Zurschaufstellung von Schriften, Abbildungen und Darstellungen ist vom Bundesrat in seiner letzten Sitzung verabschiedet worden. Er wird in den nächsten Tagen an den Reichstag gelangen. Die Vorlage will nicht, wie früher vielfach angenommen wurde, die Bekämpfung der Schundliteratur in umfassender Weise regeln, sie bringt vielmehr lediglich eine kurze Ergänzung zur Gewerbeordnung, in der bestimmt wird, daß in Schaufenstern, Verkaufsräumen und an öffentlichen Orten keine Schriften, Abbildungen oder Darstellungen so zur Schau gestellt werden dürfen, daß dadurch ein Vergernis wegen sittlicher Gefährdung der Jugend entstehen kann. Schon bisher bestand durch die Gewerbeordnung ein Verbot für den Hausier- und Straßenhandel mit Druckschriften und Bildwerken, die in sittlicher Beziehung solcher Art erzeugen konnten. Aber gegen die Zurschaufstellung solcher Erzeugnisse in den Schaufenstern und in Läden gab es keine gesetzliche Handhabe. Diese Lücke will der Geschenktwurf ausfüllen.

* Reichstagsstichwahl in Offenburg-Rehl. Offenburg, 14. Febr. Bei der heutigen Reichstagsstichwahl

erhielt Prof. Wirth (Zentr.) 13137 Stimmen, der bisherige Abg. Kaufmann-Kölsch (nrl.) 13050 Stimmen. Gewählt ist Prof. Wirth (Zentr.). — Bei der Hauptwahl am 4. Februar fielen auf das Zentrum 12259, die Liberalen 9616 und die Sozialdemokraten 3032 Stimmen.

* Berlin, 16. Febr. (Preuß. Landtag.) Die zweite Beratung des Etats des Ministeriums des Innern wurde am Samstag und heute fortgesetzt.

* Das Preussische Abgeordnetenhaus setzte am Donnerstag die Etatsberatung für das Ministerium des Innern fort. Der Minister des Innern Dr. v. Dallwitz stellte die grundsätzliche Gleichberechtigung der staatlich anerkannten Konfessionen fest und wandte sich gegen die Angriffe städtischer Körperschaften auf die staatliche Aufsichtsbehörde. — Am Freitag wandte sich Fehr. v. Jellih (freik.) gegen die Unterstützung der Sozialdemokratie durch bürgerliche Wahlhilfe, worin ihm Dr. Roefide (kons.) in längerer Rede tatkräftig sekundierte. Minister Dr. v. Dallwitz äußerte sich eingehend zur Frage der Fürsorge für Geistesranke und Geisteschwache.

* Prinz zu Wied in Wien. Wien, 13. Febr. Prinz zu Wied hatte heute abend beim Kaiser in Schönbrunn Audienz. Danach fand große Hofasfel statt. — Der Prinz stattete heute nachmittag dem päpstlichen Nuntius und dem türkischen Botschafter Hilmy Pascha einen Besuch ab.

* Wien. Der Kaiser hat dem Prinzen zu Wied das Großkreuz des Leopoldordens verliehen. Wie verlautet, verlangen die Albaner, daß der Prinz zu Wied nicht zum Fürsten, sondern sofort zum König sich proklamiere.

* Der Prinz von Wied und die albanische Sprache. Während des Aufenthaltes des künftigen Fürsten von Albanien in Rom hat sich ein italienischer Journalist eingehend mit den beiden albanischen Begleitern des Prinzen, Nikolaus Kruija und Philipp Rogga unterhalten. Wie Kruija behauptet, ist der Prinz mit solchem Eifer bei dem Studium der schweren albanischen Sprache, die nach der Aussage von Kennern die armenische, griechische und türkische an Wohlklang weit übertrifft, daß er bei dem Empfange der albanischen Deputation die Annahme der ihm angebotenen Fürstentrone in albanischer Sprache ausdrücken zu können hofft. Nicht mit Unrecht glaubt der Prinz, durch die Kenntnis der Landessprache dem albanischen Volke sofort näher treten zu können, und er mag sich wohl des schlechten Eindrucks erinnern, den Fürst Alexander von Bulgarien hervorrief, als er beim Betreten bulgarischen Bodens nichts anders in bulgarischer Sprache zu sagen wußte, als das stets wiederholte: „Gott schütze Bulgarien.“ Die Hefte des Prinzen sind vollgefüllt mit Wendungen aus der Phrasologie, mit Deklinationen und Konjugationen. Wenn er in der Sprache noch Anfänger ist, so rühmen seine Begleiter, daß er in politischer Beziehung die Verhältnisse

Schlagende Wetter.

Roman von Max Esch.

(Nachdruck verboten.)

In diesem kritischen Augenblick bog der Zug nach dem Werke ab. Sollte man die Verhafteten befreien, dann war es höchste Zeit. Mit lauten Vermünstungen und hochgehobenen Knütteln stürzten sich einige Berwegene auf die Beamten, andere durch ihr Beispiel anspornend. Während zwei der Beamten die Verhafteten weiterzubringen suchten, erhoben die anderen die Karabiner zum Anschlag.

Wie mit einem Zauberchlage verströmte in diesem Augenblick jedes Geräusch, die Menge empfand es instinktiv, daß schon in der nächsten Minute Blut fließen mußte und stugte.

Das aber hatten die Gefangenen kaum wahrgenommen, als sie sich auf den Boden warfen und nicht von der Stelle zu bringen waren. „Schlagt sie tot!“ tönte es aufgeregter aus ihrer Mitte. „Drauf, gebt's ihnen ordentlich!“

Wohl versuchten die beiden Beamten, die Schreier nicht gerade sanft zur Ruhe zu bringen, aber zum Weitergehen konnten sie die sich im wirren Knäuel am Boden Wälzenden nicht zwingen.

Da kam Leben in die Menge, aber nicht vorwärts drängte sie, sondern in schneller Flucht hastete sie in das Dorf hinein.

Das eine Wörtchen „Militär!“ hatte die kritische Lage zauber schnell entwirrt. Jemand in dem Hause hatte es ausgestoßen. In der Tat war eine Kompanie Infanterie bereits in Horst eingetroffen. Vom Werke her kam eine Patrouille mit aufgeflossenen Bajonetten den bedrängten Beamten soeben zu Hilfe, schon durch ihr bloßes Erscheinen ihnen Luft schaffend.

Als die Verhafteten erkannten, daß ihr Strauben vergebens war, ließen sie sich willentlich abführen. Das erste Verhör, dem sie unterworfen wurden, ergab für sie nichts Belastendes, wenigstens bestritten die Verhafteten, den

Einbruch in das Sprengmitteldepot und den Ueberfall auf Lohmann ausgeführt zu haben.

Da rief der die Vernehmung leitende Gendarmerie-Offizier den Verhafteten die am Vormittage vor dem Ueberfall in der Gastwirtschaft in Horst von den Gendarmen beauftragten Gespräche ins Gedächtnis, die sie mit Fischer geführt.

So in die Enge getrieben, sahen die Gefangenen ein, daß ihr Zeugnis ihre Sache nur verschlimmern würde. Da sie annahmen, daß Fischer sie verraten, bezichtigten sie ihn nicht nur der Teilnahme an dem Einbruche und dem Ueberfalle, sondern gingen in ihrer Rache sogar so weit, Fischer als Anstifter der Verbrechen zu bezeichnen. Dieser teuflische Racheakt zog den Beschuldigten immer tiefer in den Fall hinein.

Ogleich die Untersuchung die Angaben Fischers, er sei während des Einbruches gar nicht aus Lamsdorf fortgekommen, bestätigte, behielt das Gericht Fischer auf das Zeugnis seiner mitverhafteten Kameraden in Haft. Letztere befundeten, daß der Plan zu dem Einbruche in der Nacht verabredet worden sei, während der Ueberfall auf den Direktor kurze Zeit vor seiner Ausführung endgültig beschlossen wurde, nachdem Fischer am Vormittage dazu aufgehetzt habe. Da es möglich erschien, daß der Beschuldigte sich heimlich aus Lamsdorf entfernt haben konnte, um sich an dem Verbrechen zu beteiligen, wurde er in Haft gehalten.

Direktor Lohmann lag schwerverletzt danieder. Die bei dem Ueberfalle erlittenen Wunden erwiesen sich zwar nicht als lebensgefährlich, immerhin aber waren sie ziemlich ernster Natur, und verhinderten den energischen Mann, die Geschäfte des Werkes weiter zu führen. In ohnmächtigem Grimm gegen seine körperliche Schwäche mußte sich Lohmann das selbst eingestehen. Ogleich er die Zähne knirschend zusammenbiß, konnte er an der Tatsache nichts ändern und mußte die Geschäfte resigniert dem errienen Prokuristen übertragen, der sich unterzüglich mit dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates in Verbindung setzte.

Doppelt unangenehm machte sich jetzt das noch immer nicht aufgeklärte Verschwinden des teigigen Direktors

demerkbar. Niemand von den Beamten wußte den Aufenthaltsort des letzteren. Nur einer konnte dieses Geheimnis lästern, aber der lag auf dem Krankenlager. Sein Befinden verschlimmerte sich von Stunde zu Stunde, so daß er keinen klaren Gedanken mehr fassen konnte. Fieberdelirien hielten seinen Geist umfangen.

In dieser kritischen Zeit, in der Frau Lohmann den Kopf vollkommen verloren zu haben schien, erwartete die Tochter aus ihrem dumpfen Hinbrüten zu neuem Tätigkeitstrieb. Die besorgniserregende Verschlimmerung im Befinden des Vaters, das durchaus nicht nachlassende Fieber hatten das junge Mädchen aus seinem dumpfen Schmerze ausgerüttelt. Am Schmerzenslager des Vaters war jetzt sein Platz. Doch ach, alle Sorgfalt der Pflege schien nutzlos zu sein, unaufhaltsam schien der Kranke seiner Auflösung entgegenzugehen.

Immer wirrer wurden die Phantasien des Fiebernden. Ogleich sie zusammenhanglos ausgeföhren waren, ließen sie Erika einen Einblick in die Seele des Vaters tun. Schmerz bewegt zuckte das junge Mädchen oftmals zusammen.

Waren diese Phantasien tolle Ausgeburt der Hölle? Lag vielleicht ein tieferer Sinn darin verborgen? Das fragte sich Erika oft entsetzt, wenn sie atemlos den irren Reden lauschte. Nein, nein! schrie eine Stimme dann in ihr. Es konnte ja nicht sein, daß dieser Wahnsinn den Vater jemals in gesunden Tagen beschäftigt haben konnte.

Von dem Vater eilten die Gedanken des jungen Mädchens oftmals fort zu dem noch immer heißgeliebten Manne, der fern von Horst wollte, und der auch im Fieberwahn gehandelt haben mußte, in Geistesverwirrtheit. Wo mochte er sich jetzt aufhalten, der liebbedauerliche Mann? Es zuckte vor verhaltenem Weh um die Mundwinkel Erika. Die Vernunft gebot, den Geliebten als tot zu beweinen, aber das törichte Herz ließ sich damit so leicht nicht abweisen. Gleich einem Verklärten war das Bildnis des Unglücklichen darin festgewurzelt.

Doch des Vaters ernste Erkrankung ließ dem jungen Mädchen nicht viel Zeit, ihren Gedanken zu großen Spiel-

Albanien und der Balkanländer völlig beherrschte. „Der Fürst kennt die Schwierigkeiten, die ihn erwarten“, fügte Rogga hinzu, „aber er ist auch der Mann, ihrer Herr zu werden. Ob der Prinz Fürst oder König von Albanien sein wird, macht den Albanern nichts aus, da sie für den Herrn eines Landes nur einen Ausdruck „Mbret“ haben; so ist der Deutsche Kaiser ebenso gut der Mbret Deutschlands, wie Poincaré der Mbret Frankreichs, und als Mbret ist der Fürst des Landes in den Augen der Albaner jedem anderen europäischen Herrscher gleichwertig.“

lokales und Provinziales.

Montabaur, 16. Febr. (Kaiser Wilhelms Gymnasium.) Zur kommissarischen Verwaltung der durch Ausscheiden des zum Domkapitular ernannten Herrn Professors Neuf erledigten kath. Religionslehrerstelle hat das Kuratorium in seiner Sitzung am 13. d. M. den Kandidaten des höheren Lehramts, Herrn Anton Jäger, zum 1. April d. J. gewählt. Der Gewählte, ein ehemaliger Schüler unserer Anstalt, war bisher Religionslehrer an der Marienschule in Limburg und gleichzeitig während des letzten Jahres Mitglied des pädagogischen Seminars in Oberlahnstein. Hier wird er, vorbehaltlich der behördlichen Bestätigung, gleichzeitig mit der Verwaltung der Oberlehrerstelle das Probejahr ableisten.

Montabaur, 16. Febr. Der Eisenbahnminister hat die Anbringung von Tafeln und Plakaten mit Warnungen vor dem Eintritt in die Fremdenlegion angeordnet, die auf den größeren Bahnhöfen der preussischen Staatsbahnen ausgehängt werden.

Montabaur, 16. Febr. (Beihilfen an Kriegsteilnehmer.) Die vom Bundesrat beschlossenen neuen Ausführungsbestimmungen über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer sind jetzt in Geltung getreten. Den mit der Handhabung der Bestimmungen betrauten Behörden und Beamten wird eine wohlwollende, rein sachliche und sorgfältige Prüfung der Anträge zur Pflicht gemacht. Die erforderlichen Feststellungen sollen in schonender Weise vorgenommen werden, in den Bescheiden, die mit kurzer Begründung zu versehen sind, soll jede schroffe Form vermieden werden. Einem ärztlichen Attestes bedarf es in Zukunft nicht mehr, da, wenn sonst die Bedingungen erfüllt sind, die Beihilfe unabhängig von dem Nachweis der Erwerbsunfähigkeit zu gewähren ist. Es können jetzt auch Teilrenten gewährt werden. Wenn Zweifel darüber bestehen, ob ein Veteran wegen Bestrafung als der Fürsorge unwürdig anzusehen ist, so ist wie bisher die Entscheidung des Ministers tunlichst unter Beifügung der Strafakten einzuholen.

Die Dienstboten-Ehrung des Vaterländischen Frauenvereins (Bezirksverband) wird in diesem Jahre wieder stattfinden. Diplomiert wird 10jähriger treuer Dienst bei derselben Herrschaft, für 20 Dienstjahre wird neben dem Diplom ein silbernes Kreuz gegeben. Für 40jährigen Dienst verleiht Ihre Majestät die Kaiserin ein goldenes Kreuz. Anmeldungen von Dienstboten mit weniger als 40 Dienstjahren sind bis zum 1. April d. J. zu bewirken bei dem Vorstand des Bezirksverbandes Vaterländischer Frauenvereine zu Händen der Vorsitzenden Ihrer Durchlaucht der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe in Wiesbaden, Nerobergstraße 13. Nach diesem Termin eingehende Anträge können erst wieder bei der nächsten, in zwei Jahren stattfindenden Dienstboten-Ehrung berücksichtigt werden.

Selbstkürchen (Westerwald), 12. Febr. In vergangener Woche fand hier eine Gründungsversammlung eines katholischen Arbeitervereins statt. Nachdem Herr Pfarrer Böß die Versammlung mit einer Ansprache eröffnet hatte, erteilte er Herrn Arbeitersekretär Wagner das Wort, welcher in einem längeren Vortrage Zweck und Bedeutung der kath. Arbeitervereine darlegte. Daraufhin erklärten etwa 30 Arbeiter ihren Beitritt zum kath. Arbeiterverein. Herr Pfarrer Böß, Präses des neugegründeten Vereins, wünschte dem Verein in einem Schlusswort weiteres Wachstum, Mühen und Gedeihen. Der neue-

raum zu gewähren. Unermüdet waltete Erika ihres schweren Amtes als Pflegerin und übernahm dazu noch die Aufgabe, die fast der Verzweiflung nahe Mutter mit todwundem Herzen immer wieder aufzurichten. Sie gönnte sich kaum die nötige Ruhe, um fortgesetzt am Krankenbette zu sein.

Im Anfange konnte die Tochter aus den Fieberphantasien des Vaters nur so viel entnehmen, daß seine ganze Sorge sich auf die Leitung des Werkes erstreckt haben mußte. Dann aber ließ der Vater Sätze hervor, die das junge Mädchen erbeben machten. Nein, das konnte der Vater nicht getan haben, das wäre ja ein Verbrechen gewesen! Nur das trank, gemarterte Hirn konnte solche Gedanken fassen. Daß der Vater aber Entsetzliches gesprochen, war leider nur zu wahr, denn mehrmals vernahm Erika in der Folgezeit einen Satz, der sie jedesmal zusammenschauern ließ.

„Ich will ihn verderben. Lebendig soll er ein Toter sein. Haha, ein schöner Schwiegerjohn!“ Das hatte Lohmann wiederholt ausgestoßen und sich dann auf seinem Schmerzenslager gewunden, als ob das böse Bewußtsein ihm keine Ruhe lasse.

Wie konnte Erika anders, als diese Worte auf Schwarz zu beziehen. Der Vater wollte ihn verderben, lebendig sollte er ein Toter sein! Ja, was hatte das zu bedeuten? Durfte sie dieser Fieberrede irgendwelche Bedeutung beilegen? Nein, nein! bäumte sich alles in ihr dagegen auf. Der Vater war kein Verbrecher. Nur das schreckliche Fieber trug die Schuld, daß solche wahnwitzigen Gedanken ausgesprochen wurden. Gewaltam suchte sich das junge Mädchen von dem dumpfen Grausen, in das sie von den Fieberreden versetzt wurde, zu befreien. — — —

Aus dem Werke willt jetzt der Vorsitzende des Aufsichtsrats selbst und trat mit dem Arbeiterschuße in Verbindung.

(Fortsetzung folgt.) 26

gründete Verein schließt sich dem Bezirksverband der kath. Arbeitervereine des Westerwaldes an.

Folgende Schulstellen sind zu besetzen: In Birges (Unterwesterwald) eine evangelische Lehrerstelle und in Siershahn (Unterwesterwald) eine katholische Lehrerstelle zum 1. April 1914. Meldungen müssen bis zum 1. März 1914 bei der Regierung in Wiesbaden eingegangen sein.

Die 39. Emscher Kaiser-Regatta findet am 5. Juli zu Bad Ems statt. Die Leitung liegt wieder in Händen der Frankfurter Rudergesellschaft „Germania“.

Dillenburg, 13. Febr. Gestern wurde der frühere Zeichenlehrer G. am hiesigen Gymnasium in Untersuchungshaft nach Limburg übergeführt. Bekanntlich hatte G. in der Silvesternacht nach bedeutenden Unterschlagungen in der Gymnasialkasse einen Selbstmordversuch unternommen.

Dillenburg (Westerwald), 14. Febr. Gestern ist dem Direktor Schulz der Gewerkschaft Constanze bei Langenaubach durch einen seiner Arbeiter, einen Kroaten, im Zimmer mit einer Art die Schädeldecke zertrümmert worden. Der Täter ist geflüchtet. Veranlassung zu der Tat war die Entlassung des Arbeiters. Der Zustand des Verletzten ist hoffnungslos.

Gründung eines Verkehrs-Vereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Frankfurt, 14. Februar. Im Römer in Frankfurt fand heute nachmittag eine Versammlung statt, die den Zweck hatte, die programmatische Hebung des Fremdenverkehrs und die erhöhte Heranziehung von Ausländern für den Regierungsbezirk Wiesbaden durch Gründung des Nassauischen Verkehrsverbandes herbeizuführen. Auf Anregung des Frankfurter Verkehrsvereins war die Versammlung einberufen, zu der 150 Vertreter der an dem Fremdenverkehr interessierten Behörden und Vereine aus dem Regierungsbezirk erschienen waren. Bürgermeister Zuppe (Frankfurt) begrüßte die Versammelten und hob hervor, daß der zu gründende Verband absolut nicht als den Interessen Frankfurts schädlich betrachtet werden; er erklärte, daß die Stadt Frankfurt die Bestrebungen des Verbandes in jeder Beziehung unterstützen werde. Bürgermeister Jacobs (Königstein) referierte dann über die Notwendigkeit der Gründung eines Nassauischen Verkehrsverbandes. Der Referent hob hervor, daß jede Gemeindeverwaltung einen Fremdenverkehr, jeder Ort einen rührigen Verkehrsverein haben müsse, der mit der Gemeindeverwaltung Hand in Hand gehe und von der Gemeinde unterstützt werden müsse. Wie der Fremdenverkehr wirkt, zeigte der Redner an Beispielen: Es hatten die Geschäftsleute in Königstein während der regnerischen Augusttage im Jahre 1912, wo der Fremdenverkehr vollständig stockte, in wenigen Wochen einen Ausfall von 50 000 Mark gehabt. Wie ein umsichtig geleiteter Fremdenverkehr wirkt, beweisen Zahlen. Im Jahre 1913 stieg in Frankfurt die Ziffer auf 500 000. In Wiesbaden schnellte der Fremdenverkehr von 52 000 im Jahre 1867 auf 176 000 im Jahre 1913. Der Redner legte dann im einzelnen die Ziele des Nassauischen Verkehrsverbandes dar.

Hierauf wurde der Verband mit dem Sitz in Frankfurt debattelos gegründet.

Bürgermeister Alberti (Rüdesheim) stellte die Frage, ob Rüdesheim, das dem Rheinischen Verkehrsverein angehöre, auch dem Nassauischen Verkehrs-Verbande beitreten könne. — Bürgermeister Jacobs bejaht dies.

Dr. Hofmann (Frankfurt) beantragt, die vorliegenden Statuten durch Jura anzunehmen.

Bürgermeister Zuppe wünscht Annahme bis zur nächsten Generalversammlung.

Bürgermeister Dr. Dönges (Dillenburg) und Dr. Oppermann widersprechen.

Bürgermeister Haerten (Limburg) schlug vor, wenigstens die wesentlichsten Grundfragen, z. B. wie der große Umfang des Verbandes, die Organisation und die finanzielle Seite sich gestalten, zu beraten.

Beigeordneter Dr. Kilp (Mainz), der die Grüße des dortigen Oberbürgermeisters überbrachte, macht darauf aufmerksam, daß nach den Statuten nur Vereine dem Verbande angehören könnten, die im Regierungsbezirk Wiesbaden ihren Sitz haben. Die Stadt Mainz, die gern dem Verbande beitreten würde, müsse ihm sonach fernbleiben.

Landrat Wagner (Rüdesheim) und Bürgermeister Haertel (St. Goarshausen) wünschen eine Grenze zwischen dem neuen Verkehrsverband und dem Rheinischen Verkehrsverein.

Bürgermeister Jacobs weist nochmals darauf hin, daß der Nassauische Verband dem Rheinischen keine Konkurrenz machen, sondern beide Verbände gemeinsame Interessen verfolgen würden.

Verkehrsdirektor Kesselring (Wiesbaden) meint, es liege kein Grund vor, den einen Verband gegen den anderen auszuspielen.

Der Antrag Haertel wurde hierauf angenommen. — Die Versammlung beschloß, daß dem Verband nicht nur die Vereine angehören können, die im Regierungsbezirk ihren Sitz haben, sondern auch die in seiner näheren Umgebung. Mainz kann also beitreten.

Als Organe des Verbandes bestimmte die Versammlung den Verbandstag, den Verwaltungsrat und den Vorstand. Die Beschaffung der Mittel zur Bestreitung der Ausgaben des Verbandes soll demnächst der Verwaltungsrat festsetzen.

Schließlich wurde eine Kommission von je 5 Mitgliedern aus Frankfurt, aus dem Rheingau, aus dem Westerwald, Lahn-, und Dillgebiet und dem Taunusgebiet, sowie je ein Vertreter der Städte Wiesbaden und Mainz gewählt, die die Statuten durchberaten und der nächsten Generalversammlung unterbreiten sollen.

Aus Frankfurt wurden gewählt: Landesökonomierat Siebert; Handelskammersekretär Trumpler; Stadtrat Saran; der Vorsitzende des Taunusklubs Kramer; der Vorsitzende des Westerwaldklubs Wissenbach.

Aus dem Rheingau wurden gewählt: Landrat Wagner, Rüdesheim, Bürgermeister Alberti, Rüdesheim; Bürger-

meister Kranz, Hattenheim; Bürgermeister Haertel, St. Goarshausen; Stadtkämmerer Müller Hochheim.

Aus dem Westerwald, Lahn- und Dillgebiet wurden gewählt: Bürgermeister Haerten, Limburg; Bürgermeister Dajencleuer, Nassau; Bürgermeister Grünwald, Niederkopf; Landrat v. Marschall, Montabaur; Bürgermeister Birkenbahl, Herborn.

Aus dem Taunusgebiet wurden gewählt: Bürgermeister Schauer, Oberreifenberg; Dr. Hoch, Soden; Bürgermeister Schüring, Usinger; Dr. Kaufmann, Niederfelders; Apotheker Menges, Oberursel.

Für die Stadt Wiesbaden: Verkehrsdirektor Kesselring. Für die Stadt Mainz: Beigeordneter Kilp.

Vermischte Nachrichten.

Zahlungseinstellung in Coblenz. Wie bereits gemeldet worden ist, hat die im Jahre 1803 gegründete Seifenfabrik J. M. Maret, die stets geachtet gewesen war, ihre Zahlungen eingestellt. Dieser Tage fand nun die erste Versammlung der Gläubiger statt. Als Hauptursache des Zusammenbruchs wurde bezeichnet, daß die jetzigen Inhaber bei der Übernahme des Geschäftes zugleich zu große Verpflichtungen gegen Verwandte und Geschwister hatten übernehmen müssen. Dann hatten sie aber wohl auch nie einen richtigen Ueberblick über ihre Lage und wußten niemals so recht, wie sie eigentlich standen. Zum Teil hat auch die veraltete Art der Buchführung mitgewirkt. Nach der Aufstellung vom 31. Dezbr. 1913 waren die Fabrikgrundstücke mit 60 000 M. bewertet, die Gebäude mit 225 000 M., die Maschinen mit 170 000 M., zwei andere Häuser und Grundstücke zusammen mit 153 000 M., die Warenvorräte mit 190 000 M., die Ausstände mit 113 000 M. Die Schulden setzen sich u. a. zusammen aus Bankschulden 670 000 M., laufende Wechsel 100 000 M., fremde Forderungen 58 000 M., Forderungen Verwandter und Bekannter 432 000 M. Zugunsten dieser sind Hypotheken eingetragen. Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf 1 260 000 M., die Vermögenswerte aber auf 925 600 Mark. Im ganzen sind 190 Gläubiger vorhanden, darunter etwa 30 mit kleineren Forderungen unter 100 M. Die beiden beteiligten Coblenzer Banken sind durch Wertpapiere oder Hypothekensicherung gedeckt. Beschlossen wurde, das Geschäft weiter zu betreiben. Ein aus fünf Mitgliedern bestehender Ausschuss wurde gewählt, der die ganze Sachlage und die in Betracht kommenden Fragen prüfen und in einer Versammlung am Ende des Monats März darüber berichten soll. Mitgeteilt wurde auch noch, daß der Umsatz im Jahre 1912 im Großgeschäft 848 830 M. betragen hat, im Kleinverkauf aber 100 000 M.

Mainz. (Fastnachtmontagszug.) Nachdem das Komitee sich mit der sog. „Zugidee“ beschäftigt, konnte es jetzt den Künstlern und Humoristen den Plan eingehend vortragen. Der Zug wird sich als eine fidele Schau: „Aus der närrischen Kinderstube“ in bunten, lebhaften Farben durch die Straßen bewegen. Als Gruppen sind u. a. vorgesehen: die Puppensee, die Bobbese, — die engelreine „Wackescher“, Hampelmann und sonstiges Spielzeug in Riesengestalten, „Neues Kavallerieregiment für eine kleine Garnison“, La France unter dem Gesichtspunkt: An Spielzeug duht's nit fehle — die Kinner kann m'r zehle!, der „Preuße- u. Böse-Buwe-Tag“, der Siegeswagen des General-„Pardon“ mit dem S 68“, der süßen Liebe General-Pardon, „sterilisierte Komiteemilch“, „Wiesbadener Liebesgaben für den Mainzer Kindergarten“. Eine Soldaten- und Kleppergarde usw.

Die Meldung des „Mainzer Journals“, daß der Benediktinerabt Janjens mit einer Visitationstour nach verschiedenen Diözesen Deutschlands beauftragt sei, entbehrt jeder Begründung.

Mainheim, 14. Febr. (Untreue und ihre Folgen.) Gestern früh wurde der Oberpostassistent Osterburg vom hiesigen Hauptpostamt wegen Verletzung des Briefgeheimnisses verhaftet. Aus Gram über die Tat ihres Mannes erhängte sich seine junge Frau. Sie hinterläßt zwei Kinder.

Rürnberg. Im Jahre 1913 hat hier der Bierkonsum sich um 62 000 Hektoliter verringert. Die schlechte Lage im Baugewerbe und die Antialkoholbewegung werden als Hauptursachen bezeichnet.

Rüdesheim, 13. Febr. (Jugendliche Lebensretterin.) Eine Anzahl Kinder vergnügte sich auf dem Teiche, als plötzlich die sechsjährige Wendel einbrach und bis ans Kinn ins Wasser versank. Während die anderen Kinder unter lautem Geschrei dem Ufer zustrebten, tief die sich in der Nähe befindende 13jährige Elisabeth Kunz hinzu. Trotzdem das Eis schon nachgab, gelang es ihr, das immer tiefer versinkende Mädchen aus dem Wasser zu retten.

Samborn (Rhein) 14. Febr. Das dreijährige Kind eines Lokomotivführers wurde gestern von der elektrischen Straßenbahn überfahren und derart schwer verletzt, daß es alsbald starb.

Völkburg, 13. Febr. Der Nutzen des Generalpardons erhellt sehr aus einer Bekanntmachung des Landrats des Kreises Jhenhagen, wonach in diesem Jahre annähernd das doppelte Kapital zur Versteuerung deklarieren worden ist, wie im Vorjahre. Es dürften sich noch weitere Vermögens- resp. Steuerhinterziehungen herausstellen.

Drahtlose Telegraphie zwischen Berlin und Newyork. Berlin, 12. Febr. Zwecks Austausch drahtloser Depeschen zwischen Berlin und Newyork begaben sich die Vertreter der Berliner Zeitungen auf Einladung der Deutschen Telefunken-Gesellschaft heute nacht nach Newyork, während sich die Vertreter der Newyorker Zeitungen an der Telefunkenstation Sayville versammelten. Der Telefunkenaustausch fand zwischen 3 und 6 Uhr morgens statt. Mit Rücksicht darauf, daß Sayville heute nacht zum erstenmal offiziell den Dienst mit der Station Carthagena der südamerikanischen Republik Columbia aufnahm, sandte

die Funkstation Nauen ein Telegramm an den Präsidenten mit den ehrerbietigsten Grüßen. Weiter kamen drahtlose Grüße der New Yorker Kollegen an, ebenso Telegramme von Zeitungen, welche von hier aus erwidert wurden. Graf Arco gab selbst die Erklärungen.

† **Vom Zuge überfahren.** In Kingston bei New York wollte ein Schlitten die Eisenbahngelise kreuzen und wurde von dem heranbrausenden Expresszug zermalmt. 4 Personen wurden getötet, 15 schwer verletzt.

† **Die größte Brücke der Welt.** Der Plan einer Mieslenbrücke über den Hudson, die New York mit New Jersey verbindet, ist nunmehr, wie aus New York berichtet wird, in allen Einzelheiten festgestellt. Diese größte Brücke der Welt wird 165 Millionen Mark nach einer annähernden Schätzung kosten. Türme, fast so hoch wie der Eiffelturm, werden nötig sein, um die Spannweite eines einzigen Bogens zu tragen. 400 000 Passagiere sollen die Brücke in der Stunde überschreiten können. Acht Eisenbahnlinien, die über die Brücke führen, sind vorgesehen, zwei für Tief-, zwei für Hochbahnen und vier für Miveaubahnen, während auf der Fahrstraße zehn Fahrzeuge Seite an Seite nebeneinander fahren können. Die Höhe der Brücke wird auch dem größten Ozeandampfer die Durchfahrt gestatten. Die Gesamtlänge ist auf etwa drei Kilometer festgesetzt, und die Kosten für die Freimachung des Geländes zu beiden Seiten des Hudson für die Brücke werden allein mit 20 Millionen Mark angegeben.

† **Die furchtbare Kälte,** die seit einigen Tagen in New York herrscht, hielt auch am Freitag an. Ein Heer von Obdach- und Arbeitslosen hofft auf den von der Wetterwarte angekündigten Schneesturm, der ihnen Arbeit bringen würde. Bisher sind in der Stadt 20 Personen erfroren. An der Küste herrscht furchtbarer Sturm; die Schiffe können nicht auslaufen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirts **Mathias Fein** in **Leutrodt** ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich, Vergleichstermin auf **den 19. März 1914, vormittags 10 1/2 Uhr,** vor dem königlichen Amtsgericht hier selbst, Zimmer Nr. 10, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Konkursverwalters sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. **Montabaur, den 12. Februar 1914. N. 7/13. Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.**

Anton Ettle - - Herschbach
Kirchenmaler (Westerwald)
empfiehlt sich in **Anfertigung von dekorativen als auch figürlichen Malereien** in origineller Komposition und dauerhafter Technik. Polychromie und Vergolden von Altären, Figuren usw.
Restaurieren von Gemälden. Skizzen kostenlos.

Züchtiger Schlosser und Maschinist
von größerem Wert bei **Grenzhäusern** gesucht. Offerten mit näheren Angaben unter **N. 30** an die Geschäftsstelle des Kreisblattes, Montabaur.

Versteigerung.
Freitag, den 20. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, lassen die Erben der verstorbenen Eheleute **Wilhelm Nebgen** in **Sorresien** in ihrer Behausung öffentlich, freiwillig versteigern:

3 Ferkel, 1 Rind, 1 Schwein, 10 Hühner, Sen, Stroh, Korn, Hafer, Kartoffeln und sämtliches Fuhrgeschirr, 1 leichter und 1 schwerer Wagen, ferner Haus- u. Küchengeräte.

Ruchholzverkauf.
Im Wege des schriftlichen Angebots soll nachstehendes Tannen-Ruchholz der **Gemeinde Gartensfeld** in zwei Losen verkauft werden:

Los 1, Distrikt Tannenstück 25 a: 1338 Stämmchen von 378,21 Festmeter, 239 Stangen 1r, 22 2r und 15 Stangen 3r Klasse, sowie im Distr. Raufchen 24 a: 352 Stämmchen von 86,54 Festmeter, 79 Stangen 1r und 7 Stangen 2r Klasse.
Los 2, Distrikt Heideberg: 615 Stämmchen von 117 Festmeter, 275 Stangen 1r und 45 Stangen 2r Klasse.

Die Angebote sind schriftlich, verschlossen, mit der Aufschrift: „Angebot auf Ruchholz“ und müssen enthalten den Kaufpreis pro Festmeter, sowie die Erklärung, sich den Verkaufsbedingungen zu unterwerfen, bis spätestens **Donnerstag, den 26. Februar dieses Jahres, nachmittags 2 Uhr,**

an den Unterzeichneten einzusenden, woselbst die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt.
Die Genehmigung bleibt vorbehalten.
Das Holz liegt an guter Abfahrt, an der Köln-Frankfurter Chaussee.
Herr Förster **Alex** in Schenkelberg ist bereit, auf Wunsch das Holz vorzuzeigen.

Gartensfeld, den 14. Februar 1914.
Der Bürgermeister: Seibert.

Bekanntmachung.
Das am **10. d. M.** im **Moscheimer Markwald,** Distrikt Köppel und Birkstrut versteigerte **Tannenstammholz** ist nicht genehmigt worden. Dagegen ist das **Stangen- und Brennholz** genehmigt und wird **Donnerstag, den 19. d. M.** an die Steigerer überwiesen.
Moscheim, den 16. Februar 1914.
Der Bürgermeister.

Holzversteigerung.
Samstag, den 21. Februar 1914, vormittags 10 Uhr anfangend, werden im **Freilinger Gemeindegewald,** im Distrikt **Neuberg:**
7 Festmeter Eichenstammholz,
65 Fichtenstangen 3r Klasse,
200 Rmtr. Buchen- und Eichen-Klafterholz,
4000 Stück Buchene und gemischte Wellen öffentlich meistbietend versteigert.
Die Herren Bürgermeister werden um gefällige ortsübliche Bekanntmachung ersucht.
Freilinger, den 16. Februar 1914.
Der Bürgermeister: Sanner.

Die von den Staats-Behörden pp. zu verwendenden **Normal-Papiere** (Ministerial-Erlaß vom 28. Jan. 1904) **Kanzleipapier 3a u. 4a, - Konzeptpapier 3b u. 4b** (von dem königlichen Materialprüfungsamt in Groß-Nichterfelde West geprüft), liefert mit oder ohne Aufdruck zu äußerst billigen Preisen die **Kreisblatt-Druckerei Montabaur.**

Paramenten- und Elisabethenverein.
Dienstag, 2 1/2 Uhr: **Arbeitsstag.**

Wagenräder
und fertige **Wagen aller Art,** in bester naturtrockener Ware, unter Garantie empfiehlt **Joseph Schmidt,** Schmiedemeister, **Söhr.**

Ein Paar erstklassige **Fahrorbisen** (Bahnraffe) sind zu verkaufen bei **Gastwirt Breuher, Gartensfeld.**

Einige Tagelöhner gesucht. **Holzwerk Baumbach.**

Ein schön möbl. großes **Zimmer** zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Widerruf.
Die gegen das Fräulein **Maria Nanette Klauer** zu **Baumbach** auf Tongrube Junng ausgesprochene Beleidigung u. Ehrenkränkung nehme ich hiermit als unwahr zurück.
Peter M. Ramroth, Ebernahn.

Wer liefert billigt **hoch-gelbbrod. Ton**
Neuß. Angeb. nebst Koh- u. Brennprob. erb. u. G. E. 1045 an **Hansenstein u. Bogler, A.-G., Köln.**

Holzverabsolgerzettel zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei Montabaur.**

Holzversteigerung.
Donnerstag, den 19. Februar 1914, vormittags 10 Uhr anfangend, werden im hiesigen Gemeindegewald,
in den Distrikten 13, 15, 17, 18 a und 18 b (Bizinalweg, Aufrieb):
20 Rmtr. Eichen-Scheit- und -Knüppelholz,
15 " Erlen- " " "
439 " Buchen- " " "
10 " Nadelholz,
6750 Stück Buchen-Wellen,
117 " Rottannen-Stangen 3. Klasse,
130 " " " 4. "
70 " " " 6. "

Freitag, den 20. Februar dieses Jahres, nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, in den Distrikten 2 und 3 (Mühlenberg):
116 Rmtr. Buchen-Scheit- und -Knüppelholz,
2400 Stück Buchen-Wellen,
16 Eichenstämme 2., 3. u. 5. Kl. von 9,01 Festm.,
74 Nadelholzstämme 3. u. 4. Kl. " 21,63 "
15 " -stangen 1. Kl.,
3 " " 2. "
13 " " 3. "

öffentlich meistbietend versteigert.
Der Anfang wird an den beiden Tagen mit dem Stammholz gemacht.
Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekanntmachung ersucht.
Gadenbach, den 13. Februar 1914.
Der Bürgermeister: Raufsch.

Für die Winterjaat offerieren als **Kopfdünger** ganz besonders **schwefelloses Ammoniat** 25,25prozentig. **Raiffeisen-Lagerhaus, Montabaur.**

Neues Aussehen erhalten **Anzüge, Ueberzieher, Mäntel** durch chem. Reinigen, Aufbügeln in der **Chem. Waschanstalt P. Bayer, Montabaur, Bahnhofstr.**

Saatkartoffel **Kaisertrone, frühe Rosen, Industrie** (gelbfleischig), erste Abfaat, liefert zum Frühjahr **Raiffeisen-Lagerhaus, Montabaur.**

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule **Coolen, Söhrstr. 133** am Bahnhof. **Neue Kurse** für Herren u. Damen jedes Alters in allen kaufmännischen Fächern beginnend **Mittwoch, 22. April.** Schriftl. Anmeld. jederzeit mündl. tägl. von 10 bis 5 Uhr im Schulse, Söhrstr. 133. **Prospekt kostenlos.**

Junges, braves Mädchen, 18 bis 22 Jahre, für sofort **nach Köln** gesucht; besserer Haushalt, 2 Personen. Etwas Kochen erwünscht! Offerten an **Frau Bohneward, Köln, Bodinusstr. 8.**

Müllers palmitin, Seifenpulver
ersetzt Rasenbleiche. Ueberall erhältlich. Alleiniger Fabrikant: **Joe. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Lahn.**

Personen-Nachrichten.

** Ernann wurden zu Ortschulinspektoren und widerständig zu Schulvorstands-Vorsitzenden: **Pfarrer Hartleb** in **Vernbach** (Unterwesterwald) und **Pfarrvikar Heep** in **Boden** (Unterwesterwald). — Eintritt in den Militärdienst: **Nicolay Friz,** Lehrer, evangelisch, **Wirges** zum 1. April 1914.

** Dem Amtsgerichtsrat **Geheimen Justizrat Wolff** in **Diez** ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt.

Letzte Nachrichten.

Die Thronbesteigung des Prinzen Wilhelm zu Wied in Albanien.

* **Neuwied, 16. Febr.** Wie die **Nw. Ztg.** erfährt, wird die albanische Abordnung, die aus 19 Herren unter Führung **Essad Paschas** bestehen wird, heute in **Berlin** eintreffen. Der Empfang der Abordnung durch **S. D.** den Prinzen **Wilhelm zu Wied** findet am nächsten **Donnerstag, 19. Febr.,** im Schlosse zu **Neuwied** statt. Nach dem offiziellen Empfang folgen die Herren einer Einladung **S. D.** des Fürsten zu **Wied** zu einem Diner im Festaal des Schloßes. An das Diner schließt sich ein Besuch der Abordnung bei den Prinzen und Prinzessinnen in **Monrepos** an, worauf am gleichen Abend die Weiterreise der albanischen Abordnung nach **Waldenburg** folgt, um einer Einladung **S. D.** des Fürsten zu **Schönburg-Waldenburg** Folge zu leisten. **S. D.** der Prinz **Wilhelm zu Wied** mit Gemahlin und **S. D.** der Prinz **Viktor zu Wied** mit Gemahlin treffen am **Mittwoch** abend hier ein, und werden sich nach **Monrepos** begeben.

* **Berlin, 15. Febr.** Der Prinz zu **Wied** ist heute morgen aus **Wien** hierher zurückgekehrt.

Prinzessin Wilhelm von Baden †.

* **Karlsruhe, 16. Febr.** Prinzessin **Wilhelm von Baden** ist heute morgen gegen 5 Uhr verschieden. Prinzessin **Wilhelm von Baden,** geb. **Maria von Leuchtenberg,** die Witwe des am 27. April 1897 verstorbenen Prinzen **Wilhelm zu Baden,** wurde am 17. Oktober 1841 geboren. Sie war eine Tochter des verstorbenen Herzogs **Maximilians von Leuchtenberg.**

* **Berlin, 16. Febr.** Der Kronprinz ist an **Mandelenzündung** erkrankt. Infolgedessen dürften die Festlichkeiten in dem Kronprinzenpalais, die heute und **Mittwoch** stattfinden sollten und zu denen der Kronprinz das **Trompeterkorps** der Leibhüaren in **Danzig** bestellt hatte, in Frage gestellt werden. Allem Anscheine nach ist die Erkrankung nur eine leichte. — Prinz **Wilhelm,** der älteste Sohn des Kronprinzenpaares, ist nun auch vom **Keuchhusten** befallen worden und in das **Potsdamer Stadtschloß** übergesiedelt. Dort befinden sich jetzt also drei erkrankte Prinzen, **Wilhelm, Hubertus** und **Friedrich.**

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Gemeindegewärters** in der **Gemeinde Söhr** soll vom 1. März 1914 an oder später neu besetzt werden. Die Annahme erfolgt bei ganzer Jahresbeschäftigung gegen zu vereinbarenden Tagelohn und vierteljährige Kündigung.
Bewerber, die mindestens 28 Jahre alt sein müssen, werden ersucht, ein entsprechendes Gesuch mit Lebenslauf, unter Angabe des Tagelohns **bis zum 25. Februar 1914** an das hiesige Bürgermeisterei einzureichen.
Söhr, den 13. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Ein Oetker-Pudding

Nahrhaft,
wohlschmeckend.

aus Dr. Oetker's Puddingpulver zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

Billig,
leicht herzustellen.

Holzversteigerung.

Montag, den 16. Februar 1914,
vormittags Punkt 10 Uhr anfangend,
werden in hiesigem Stadtwalde,
in den Distrikten Fasanerie und Wildammerkopf:
3 Rmtr. Buchen-Scheitholz,
5260 Stück eichene Wellen,
4205 " buchene Wellen,
120 " Laubholz-Wellen
an Ort und Stelle gegen Kredit versteigert.
Zusammenkunft zwischen der alten und neuen Chaussee
der Coblenzerstraße.
Montabaur, den 6. Februar 1914.
Der Bürgermeister: Sauerborn.

Holzversteigerung.

Nicht Montag, den 23. Februar 1914 sondern
Donnerstag, den 26. Februar,
vormittags Punkt 10 Uhr anfangend,
werden im hiesigen Stadtwalde,
in den Distrikten Diebrichskopf und Hirschkopf:
548 Rmtr. Buchen-Scheit und -Knüppel,
6170 Stück Buchen-Wellen,
50 Stück Fichtenstangen 5r Klasse,
35 Stück Fichtenstangen 6r Klasse,
an Ort und Stelle, das Brennholz gegen Kredit, öffentlich
versteigert.
Im Distrikt „Diebrichskopf“ wird der Anfang gemacht.
Die Herren Bürgermeister werden um gest. Bekannt-
machung ergebenst gebeten.
Montabaur, den 12. Februar 1914.
Der Bürgermeister: Sauerborn.

Holzverkauf.

Samstag, den 21. d. M., nachmittags 1 Uhr,
kommt in der Schwinnischen Gastwirtschaft zu Viel-
bach aus den Fürstlich Wiedischen Waldorten Roth,
Braunbergsholz, Worbelskopf und Höchst-
buchen zum Verkauf:
Eichen: 3,90 Festmtr. Stammholz, 12 Rmtr. Scheit,
32 Rmtr. Knüppel und 3875 Wellen Reifer;
Buchen: 204 Rmtr. Scheit, 96 Rmtr. Knüppel und
8875 Wellen Reifer;
Kiefern: 600 Wellen Reifer.
Dierdorf, den 14. Februar 1914.
Fürstlich Wiedische Rentei:
Zeyher.

Holzversteigerung.

Samstag, den 21. Februar 1914,
vormittags 10 Uhr anfangend,
werden im hiesigen Marktwald:
Distrikt 1a, 3 und 5:
675 Nadelholz-Stangen 4r, 5r und 6r Klasse,
286 Rmtr. Buchen-Scheit- und Knüppelholz,
3350 Stück buchene Wellen
öffentlich meistbietend versteigert.
Der Anfang wird mit dem Brennholz im Distrikt 1a
gemacht.
Die Herren Bürgermeister werden um gest. Bekannt-
machung gebeten.
Stahlhofen, den 16. Februar 1914.
Der Bürgermeister:
Neuroth.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Niederelbert verkauft
Mittwoch, den 18. Februar d. J.,
vormittags 10 Uhr,
in den Distrikten 5 und 10 Wolfskirchhof:
Eichen: 76 Rmtr. Scheit, 4500 Stück Wellen.
Buchen: 20 Rmtr. Scheit, 5800 Stück Wellen.
Weichholz: 4 Rmtr. Scheit, 3500 Stück Wellen,
meistens Durchforstungswellen.
Anfang im Distrikt 5 Wolfskirchhof, oberhalb des Dorfes.
Niederelbert, den 13. Februar 1914.
Der Bürgermeister:
Kilian.

Versteigerung.

Donnerstag, den 19. Februar 1914,
von vormittags 10 Uhr ab,
lassen die Erben der verstorbenen Eheleute Peter
Weyand Jr in Staudt:
2 Rüge, davon eine hochträchtig, 3 Rinder, da-
von eins trächtig, 1 leichter Wagen, Korn, Hafer,
Heu und Stroh
gegen bare Zahlung öffentlich versteigern.
Staudt, den 12. Februar 1914. Die Erben.



Deutzer
MOTOREN
MODEL CM

Die gegebene
Kraftmaschine
für Handwerk,
Landwirtschaft
u. Kleingewerbe

Billig in Anschaffung u. Betrieb
Gasmotoren-Fabrik Deutz.
Zweigniederlassung: Frankfurt a. M., Tannusstr. 47.

Bekanntmachung.

Wegen Kanalisierung im Ortsbering Eschelbach
wird der Verkehr für Fuhrwerk durch die Ortsstraße
Eschelbach von heute an bis zum 22. d. M. gesperrt.
Eschelbach, den 16. Februar 1914.
Der Bürgermeister:
Kirchm.

Holzversteigerung.

Freitag, den 20. Februar 1914
werden im Rauorter Gemeinewald versteigert:
vormittags 9 1/2 Uhr anfangend,
in den Distrikten Rauorterberg, Röbgen, Mehlbach
und Ziegenheck:
103 Nadelholz-Stämme = 18,00 Festmeter,
436 " " = Stangen 1r Klasse,
171 " " " 2r " "
44 " " " 3r " "
17 Rmtr. Nadelholz-Knüppel,
7 Eichen-Stämme = 1,41 Festmeter,
150 Rmtr. Buchen-Scheit und -Knüppel,
1465 Stück buchene Wellen;
nachmittags 2 Uhr anfangend,
in den Distrikten Buchholz 13, 14 und 15:
10 Buchen-Stämme = 6,27 Festmeter,
38 Nadelholz-Stämme = 9,55 " "
143 " " = Stangen 1r Klasse,
99 " " " 2r " "
151 " " " 3r " "
4800 " " " 4r bis 8r Klasse,
550 Rmtr. Buchen-Scheit und -Knüppel,
4275 Stück buchene Wellen.
Rauort, den 14. Februar 1914.
Der Bürgermeister:
Ullmann.

Für die Vorladung der Militärflich-
tigen zur Musterung ist von jetzt an ein
neues Formular vorgeschrieben,
:: das bei uns vorrätig gehalten wird. ::
Kreissblatt-Druckerei Montabaur.

Holzversteigerung.

Samstag, den 21. Februar d. J.,
vormittags 10 Uhr anfangend,
werden im hiesigen Gemeinewald,
in den Distrikten Weisstein, Dickheck und Bildeck:
7 Rmtr. Eichen-Scheit und -Knüppel,
240 Stück dergl. Wellen,
52 Rmtr. Buchen-Scheit und -Knüppel,
5850 Stück dergl. Wellen,
73 Rmtr. Kiefern- und Fichten-Scheit u. -Knüppel,
910 Stück dergl. Wellen,
2 Rmtr. Erlen-Nußholz
öffentlich meistbietend versteigert.
Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Be-
kannmachung ersucht.
Welschnesdorf, den 16. Februar 1914.
Der Bürgermeister:
Ullmann.

Holzverkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots soll das nach-
stehende Buchenstammholz der Gemeinde Leuterod
im Buchwald 13b:
55 Stämme von 83,22 Festm.
verkauft werden. Die Angebote sind schriftlich, pro Fest-
meter, verschlossen, mit der Aufschrift: „Angebot auf Buch-
holz“ und mit der Erklärung, sich den Verkaufsbedin-
gungen zu unterwerfen, bis zum
Mittwoch, den 18. Februar dieses Jahres,
nachmittags 2 Uhr,
an den Unterzeichneten einzusenden, woselbst die Eröffnung
der eingegangenen Offerten stattfindet.
Die Genehmigung bleibt vorbehalten.
Leuterod, den 12. Februar 1914.
Der Bürgermeister:
Blum.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 18. Februar 1914,
morgens 10 Uhr anfangend,
werden im hiesigen Gemeinewald,
in den Distrikten Hohenhübel, Langheck und Heide:
85 Rmtr. Eichen-Scheit- und -Knüppelholz,
40 " Buchen- " " " "
30 " Weichholz- " " " "
46 " Kiefern-Rollscheit, " "
48 " Knüppelholz, " "
4100 Stück Wellen,
6 Eichenstämme von 2 Festmeter,
355 Nadelholzstangen 1r bis 5r Klasse
öffentlich versteigert.
Der Anfang wird mit dem Kiefernholz im Distrikt
Heide gemacht.
Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Be-
kannmachung ersucht.
Krümmel, den 12. Februar 1914.
Der Bürgermeister:
Wingender.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 18. Februar d. J.,
vormittags 11 Uhr anfangend,
werden im Gemeinewald Dernbach:
303 Eichen-Stämme von 136 Festmeter,
25 Buchen-Stämme von 18,25 Festmeter,
90 Kiefern- und Lärchen-Stämme
von 44 Festmeter
versteigert.
Anfang im Distrikt Hühern 1a.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 19. Februar 1914,
vormittags 10 Uhr anfangend,
werden im Gemeinewald Dernbach:
100 Rmtr. Buchen- und Eichen-Scheitholz,
5300 Stück Wellen
öffentlich meistbietend versteigert.
Anfang im Distrikt 23.